

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

121 (26.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291197](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291197)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis 90 Pfennig incl. Frangobahn 70 Pfennig, bei Selbstabnahme 60 Pfennig; nach die Post bezogen (Vierteljahrspreis 2,30 M., vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,44 M., monatlich 72 Pfennig incl. Frangobahn.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstraße 82.
Telephon Nr. 58.

Interesse werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfennig berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwereigenen Satz nach höheren Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Früher Zustelle werden früher erbeten.

Nr. 121.

Vant, Sonntag den 26. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Pfingsten.

Unstreitig ist Pfingsten das schönste Fest des Jahres, das Fest der Freude und der Begeisterung für alles Schöne und Hohe, das die zu vollem Leben erwaachte Natur uns bietet.

Wird schon das Osterfest lebend auf die Menschen, so thut das unendlich mehr das Pfingstfest. Die Pfingstrose ladet sie ein, den Sieg des Frühlings über den Winter zu schauen, dem schöpferischen Genius in der Werkstatt der Natur zu lauschen.

Sollen was das Verlangen nach einem schönen mornependenden Pfingstfest stärker als in diesem Jahre in der norddeutschen Tiefebene. Denn nach wenig wirtliche Frühlingstage waren uns nach dem harten langen Winter befeuert.

Wenn das schöne Mattemetter, das die Menschheit sich wünscht, uns bescheert wird oder bleibt, so wird wieder in Schatten das Volk, das die Werkstatt, den Boden und die Bücherei heiligt, das den Staub der Feuerscheibe und die eigenartige Lust der Fabrikale lange qualvolle Tagstunden einatmet, hinausjagen zu Fuß und zu Wagen mit Wind und mit Regal, um die würdige Mattemluft in vollen Zügen einzusatmen.

Wohl dem, der aus des Lebens Mitter, den Kämpfern des Tages, der Meinungen, um so eine rechte Pfingstrose zu empfinden. In seiner Brust jubelt es mitterfroh mit den geliebten Sängern in Wald und Feld ob der in jugendlicher Schönheit prangenben Natur und der Begeisterung und wahren keinen Freude, die sich auf den Gesichtern der tausend und aber tausend Pfingstfreude spielten.

Es geht vom Volke wie jenem Riesen, der immer neue Kraft gewann, wenn er mit der Mutter Erde in Berührung kam.

Die Berührung mit der Mutter Natur bringt dem modernen Menschen, von allen Dingen dem arbeitenden Volke, das im Zeitalter der kapitalistischen Produktion losgerissen zu sein scheint von ihr, Erholung, Lebensfreude und Begeisterung.

Wer bedarf dieser Dinge nicht, der im heißen Kampf der Meinungen, im Kampf für große Ideen und hohe Ziele steht? Und wie schnell werden durch fortgesetzte Hindernisse, Niederlagen, Bekämpfung im eigenen Lager, Wohlstand, Unordnung und Lüste diese wichtigen Imponderabilien (unwägbar Stoffe) aufgereiht.

Nichts heißt besser, nichts ersetzt schneller daraus entspringende Schmerzen und Verluste, als die Mutter Erde, die stets sich verjüngende Natur.

Nichts weckt schneller die Begeisterung, als die Berührung mit ihr.

Begeisterung war es, welche die Jünger des Meisen von Nazareth hinaustrieb, die Lehre ihres Meisters zu verkünden, gerade, als gewaltigster Weise er ihnen entziehen von fanatischen Pfaffen und den Schergen der herrschenden Gewalt zum Tode geführt worden war.

Die Idee, ob der sich deren Hauptträger dem Tode gewicht, war mit ihm nicht umgebracht. In heller Flamme durchglühete sie die Anhänger und schwoll zum Flammenmeer an, das die Feinde der Idee nicht zu dämpfen vermochten, sondern das sie verzehrte und in verhältnismäßigem kurzen Ringen das römische Reich und eine tausendjährige Kultur zerstörte.

Dies war das Pfingsten des Christentums.

Seitdem sind neue Ideen entstanden, neue begeisterte Träger, Märtyrer und Blutzeugen dafür.

Die Wälder rangen sich durch zu immer weiterer menschlicher Vollkommenheit.

Eine Kette dazu, die noch in der Ferne liegt, ist der Sozialismus.

Millionen sind von der Idee des Sozialismus ergriffen, der ihnen Erleuchtung aus dem Fesseln von Unwissenheit, Unterdrückung und Ausbeutung wehrte.

Wie in den Anfängen des Christentums sind es die Millionen der Armen, Nichtbesitzenden, der Lohnarbeiter, welche die Arbeiterpartei bilden. Nur klein ist, wie damals, die Zahl der Reichen, Gebildeten, welche aus Menschen-

liebe und Erkenntnis zu ihnen stehen und die Verfolgungen mit ihnen erleiden.

Hat der Kampf gegen die neue Idee, wie sie in der Sozialdemokratie zum Ausdruck kommt, entsprechend der kulturellen Entwicklung auch andere Formen angenommen, sind nicht mehr Kreuz, Galgen und Rad die Mittel, um sie auszuwischen, so ist der Kampf nicht minder opferreich und aufreibend für die Kämpfer, besonders für die in den vorderen Reihen. Auch heute schmachtet noch viele hinter Kerkermauern als Vorkämpfer für diese Idee, für ihre Ueberzeugung. Viel näher steht jeder Sozialdemokrat, der im Tageskampfe steht, der Gefängniszelle, als einflußreichen Stellen in Staat und Gemeinde. Und obwohl wir uns alle klar sind, daß die Idee nicht wie selbst das Christentum und die bürgerlichen Freiheitsbestrebungen durch ein Meer von Blut zum Siege gelangen werden, stehen die Wächter der herrschenden Gesellschaft doch in der Erwartung, mit Repetiergewehr und Schnellfeuerkanonen die sieghaft vorwärtschreitende Sozialdemokratie zu zerstückern. Schon bei jedem Streik ist diese Erwartung, diese Ahnung zu erkennen.

Das Christentum steht heute nicht mehr im Dienste der Entertien und Unterdrückten, sondern im Dienste der Unterdrückten, der herrschenden Gewalten, der Reaktionskräfte. Nicht Sozialgerechtigkeit wollen sie den aufstrebenden Massen zugestehen, sondern Almosen. Von den Kaminen herab, in Vereinen, in den Parlamenten, in den Schulen wird von diesem Grundsatze aus gegen die Sozialdemokratie gemettert. Und oft erhebt man das traurige Schauspiel, daß die trivialsten Gemeinplätze über die Begehrtheit der Massen, die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie, vortragen mit Jungensplausibilität und oft jugendlichem Feuer, von den Zuhörern mit tosendem Beifall begleitet werden, für welche auch die Sozialdemokratie kämpft, Opfer bringt und leidet.

Wir, die im Kampf erprobte Sozialdemokratie, die wir allen Respekt haben vor der Ueberzeugungstreue des Christens des Christentums, haben allerdings keinen Respekt vor dem Gesalbten nachhärteren Pfaffen und den Fürsprechern geistiger, politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft in Kalter und Kälte.

Wir haltens ernsthaft mit dem Worte des Preußenkönigs: „Jeder mag nach seiner Façon selig werden.“

Sonst aber sagen wir und das kämpfende Proletariat mit Götthes Prometheus, unter Gestattung einer kleinen Abweichung:

Wir sind eben? Was? Sacht ihr die Schmerzen gelindert Je der Verbrennen Sacht ihr die Kränken gelindert Je der Gehlängigten? Das nicht zum Ranne geführt Und die allmächtige Zeit Und das ewige Schicksal Undere Herren und Herren? Wähet ihr etwa. Wir sollen das Leben lassen, In Wälden stehen, Weil nicht alle Blüthenstämme reiten?

Wir kämpfen und ringen bis das Pfingstfest der Arbeit erreicht ist. Harte, schwere Kämpfe stehen dem arbeitenden Volke nach der Pfingstherholung bevor.

Brodwunder, geistige, und politische Reaktion gilt es zu bekämpfen.

Durch Kampf geht es zum Sieg, durch Winter Ungemach zum Pfingstfest; so soll denn auch heute unsere Pfingstbetrachtung in den Worten des Dichters auslingen:

Noch manne Winterwunde ging Am Volk vorbei seit jener Zeit, Und manchmal noch am Kreuze hing Die Leichnam und die Schildkröte, Doch die Erlebung immer tief, Ein Morgen folgt nach jeder Nacht, Und jedem Chren hang und trüb Folgt eines Pfingstens lichte Pradt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Sehr ungehalten soll der „Täg. Rundschau“ zufolge der Kaiser über die Verdächtigungen seiner bekannten „Alexandriener“ Rede sein. Er soll geküßert haben, daß was, was er als oberster Kriegsherr zu seinen Soldaten spreche, die große Öffentlichkeit nichts angehe. Schon früher soll der Kaiser die Ansicht äußert haben, daß man nicht jedes Wort auf

die Waagskale legen solle, das im Eifer und zumal aus dem Stregreis nicht glücklich ausgefallen ist. Wenn nur der Grundgedanke festgehalten und nicht vernichtet werde, so sei die Wortfolge ziemlich gleichgültig, denn auch der Monarch sei ein Mensch, der nicht ganz frei und bar von Fehlern sei. Der Gedankengang jener Rede ging dahin, daß die Soldaten verpflichtet seien, dem Monarchen gegen den sogenannten „inneren Feind“ zu schätzen. Wenn ein Monarch solcher Gedankengang zu den Soldaten äußert, so geht das die große Öffentlichkeit sehr viel an. Das Herr ist eine zu Lasten des Volkes unterhaltene Reichsinstitution, eine öffentliche-rechtliche Einrichtung. Und es ist das gute Recht der großen Öffentlichkeit, sich mit allen diese Einrichtung angehenden Unternehmungen, Angelegenheiten und Fragen zu beschäftigen, selbstverständlich auch mit Kundgebungen des obersten Kriegsherrn. Und eben weil der Monarch auch nur ein Mensch und kein abermenschliches, vollkommenes Wesen, weil auch er so gut wie jeder andere Mensch nicht frei von Fehlern und Irrthümern ist, muß er sich gefallen lassen, daß seine Ansichten und Handlungen kritisiert werden von Lebenmenschen, und zwar um so mehr, wenn seinen Handlungen und Ansichten ein ausschlaggebendes autoritäres Gewicht beigemessen wird.

Kanalkonkurrenz. In welche Lage käme die preussische Regierung, wenn sie das Abgeordnetenhaus wirklich auflöste? Die „Deutsche Tageszeitung“ malt das sehr anschaulich aus:

Die Regierung möchte in einem Wahlkreise, wo es sich um den Kampf eines konservativen mit einem liberalen oder versinnlichen Kandidaten handelte, ihren Einfluß zu Gunsten ihres letzteren in die Waagskale werfen. Beispielsweise würde in Königsberg der Regierungskandidat für den Herrn Zantner Krüger und in Goggen die Regierungskandidaten für Herrn Goggen Richter sich ins Zeug legen müssen. Aber die Sache hat noch einen anderen Seiten. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie beabsichtigt, sich an den nächsten preussischen Landtagswahlen überaus zu bemühen, auf mittelbaren oder unmittelbaren Erfolg zu rechnen zu sein scheint, zu betheiligen. Sie wird diesen Beschluß bei einer Auflösung sicher in die That umsetzen. Zwar wird sie nicht überall eigene Kandidaten aufstellen, sondern die des Reichstages gegen ein gewisses Maß zu leichten Gemüth unterstützen. Es wird dann der immerhin interessanten Fall eintreten, daß auf der einen Seite die Regierungskandidaten, auf der anderen die Sozialdemokraten ein und dieselbe Kandidatur mit allen Mitteln führen. Aber es wird vielleicht noch ein anderer interessanter Fall eintreten. Wir glauben kaum, daß beispielsweise in Berlin, in Breslau, im Reichstags und auch in anderen Kreisen die Sozialdemokratie sich mit der Unterstützung fremdlicher Kandidaten begnügen wird, sondern sie wird überaus, daß sie die und da die Aufhellung eines eigenen Kandidaten fordern und durchsetzen werde. Die Sozialdemokratie ist jugendlicherem, energischerem, unerschrockenem, ja sie übertritt an Kanalkonkurrenz fast alle anderen Parteien. Möchte die Regierung bei einer Auflösung konsequent handeln und die Ziel erreichen, so würde sie in der letzten Lage gerathen, beispielsweise im Reichstags den Herrn Goggen gegen die bisherigen Regierungskandidaten und ihre ganze Autorität für ihn einzusetzen zu müssen.

Wahrscheinlich schauderlos, höchst schauderlos! Herr v. Frege hat, worauf die „Kölnische Zeitung“ aufmerklich macht, den stenographischen Bericht in geradezu unerhörter Weise fortrigirt, um die großen Schmitzer zu verdecken, die derselbe als Dispräsident bei der Fragestellung am letzten Tage der Verhandlung gemacht hat. Die „Köln. Zeitung“ nennt ironisch die Neuperungen des Dispräsidenten v. Frege nach dem jetzigen Wortlaut des stenographischen Berichtes am Fluß von Klarheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit.

Niederstahl-Patrioten. Aus Berlin wird gemeldet: Die in der Budgetkommission vielfach behandelte Frage über die Errichtung eines staatlichen Panzerplattenwerkes ist von der Regierung verneinlich erwidert worden. Indessen ist man zu einer negativen Entscheidung gelangt, da eine Verbilligung der Panzerplatten durch staatliche Fabrikation doch nicht erreicht würde. Dagegen hat die Reichregierung es durchgesetzt, daß sie die Panzerplatten zu dem nämlichen Preise erhält, wie die Vereinigten Staaten. — Diese öffentlich als offizielle Quelle stammende Nachricht ist für Leute geschrieben, die ein kurzes Gedächtnis haben. Die Budgetkommission des deutschen Reichstages hat nämlich die Frage nicht nur „vielfach behandelt“, sondern sie in ziemlich entschiedener Weise beantwortet. Es sollte nach Ansicht der Budgetkommission dem Reichskanzler zur Ermüdung überlassen werden, ob sich nicht im Interesse der Verparnis die Errichtung eines Panzerplattenwerkes auf Reichskosten empfehle.

So hatte die Budgetkommission beschlossen mit 20 gegen 4 Stimmen. Der Reichskanzler hat erwoogen und hat die Interessen der Krupp'schen und weiland Stumm'schen Werke zu schwer gefunden, als daß die deutsche Reichsregierung sich ihnen ernstlich widersetzen könnte. Immerhin hat das ziemlich energische Vorgehen der Budgetkommission die Niederstahl-Patrioten zu der Ueberzeugung gebracht, daß das deutsche Reich nicht gefonnen sei, jeden Preis zu zahlen, den das Krupp-Stumm'sche Patriotenmonopol diktiert. Die Niederstahl-Patrioten liefern befanntlich der Vereinigten Staaten von Amerika Panzerplatten zu einem Preise von 1920 M., während die deutsche Marineverwaltung für die gleiche Menge und Qualität 400 M. mehr, d. i. 2320 M. zahlen sollte. Die Budgetkommission hat festgestellt, daß durch diese patriotischen Preiserebieren das Reich um 60 Millionen Mark über Obdr gebaut werden sollte. Diese 60 Millionen Mark sind jetzt — wofür die neueste Meldung richtig ist — heruntergehandelt worden. Damit geben die Niederstahl-Patrioten zu, daß sie um mehr als 20 Prozent aufgeblasen hatten. Eine unabhängige Butterkau läßt sich so mit sich handeln. Sechzig Millionen sind fort mit Schaden. Die trauernden Niederstahlpatrioten tösen sich mit dem Gedanken, daß — Gott sei Dank — die patriotische Gesinnung im Volke nicht ausstritt und daß die Kundshaft ihnen erhalten bleibt.

Pensioniert wurden in der deutschen Armee vom 1. April bis zum 15. Mai d. J.: 5 Generale der Infanterie, Kavallerie 2., 10 Generalleutnants, 14 Generalmajor, 8 Oberste, 9 Oberleutnants, 25 Majore, 29 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 5 Leutnants. In Summa 109 Offiziere. Kosten pro Jahr ca. 570 000 M. Die schlechte Finanzlage des Reiches scheint also die Offizierspensionierungen nicht zu hemmen. Von den oben erwähnten 570 000 M. erhalten die 29 pensionierten Generale die Reinigkeit von 300 000 M., während auf die 12 verabschiedeten Oberleutnants und Leutnants etwa 7500 M. treffen. Ferner wurden ohne Pension verabschiedet 2 preussische und 1 sächsischer Leutnant. Ausgeschieden sind 1 preussischer und 1 württembergischer Leutnant. Der Gesamtumfang an Offizieren beträgt somit in dem eingangs genannten Zeitraum 114. Unter den Verabschiedeten stehen besonders 2 Generale hervor. Erstens der württembergische Kriegsminister, der befanntlich durch eine ganz plötzlich eingetretene Verschlimmerung seines „Gesundheitszustandes“ zum Rücktritt gezwungen wurde, was um so betrübender war, als Se. Excellenz unmittelbar vor seiner „Rücktritt“ noch versprochen hatte, daß er die Religion in der Armee neu befestigen wolle. Und zweitens wurde ein Generalleutnant Renke von Fint pensioniert, welcher wohl mit dem früher in Halle a. S. befehligenden Divisionar, der den „Lustzug“ mit zahllosen Wildschauvorderboten ausdritten wollte, identisch sein dürfte. Wobin soll es denn mit dem deutschen Reich kommen, wenn ein so sommer Mann wie Herr von Schott und ein solcher Sozialistenverwehler wie Herr Renke von Fint auch unter die große Säge geraten?

Die schwärmerische Rede gegen die Reform der Gewerbegerichte, der sich neuerdings auch die „Kreuzzeitung“ angeschlossen hat, dauert lustig fort. Aus Düsseldorf wird dem „Berl. Neuesten Nachr.“ gemeldet: Die norddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat in ihrer in Düsseldorf unter Vorsitz des Kommerzienraths Strauß abgehaltenen Versammlung einstimmig nach einem Referat des Abg. Dr. Bremer über das Gewerbegerichtsgesetz beschlossen, mit dem Wirtschaftlichen Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen Rheinlands und Westfalens den Bundesrat in einer Denkschrift zu ersuchen, er möge der vom Reichstag angenommenen Veränderung des Gesetzes die Genehmigung versagen. — Der „lange Wälder“ wird's schon machen.

Dem Bremer Zwischenfall eine ernüchternde Bedeutung zu geben, bemühen sich immer noch gewisse Kreise. Auf einen in Obenbrück abgehaltenen Freitagstage (nach der Vorstellung des deutschen Kriegsbundes, General v. Seitz aus Berlin über den Vorfall. Er hat behauptet, der Kaiser habe sich wirklich in Lebensgefahr befinden. „Sein Leibarzt, Professor Dr. von Deutbold, sowie andere Herren sagten: Es hätte

Fare well, Bant 1891.

Am 2., 3. und 4. Juni d. J.



Großes Radfahrfest, verbunden mit Volksfest

auf dem Schützenplatz zu Bant. — Alles Nähere die Plakate.



Das Komitee.

Verloren

2 Knaben-Anzüge in der Wilhelmsh. Straße. Der eifrige Finder wird freundl. um Rückgabe gebeten. Arbeiter Osterkamp, Bant, Mittelstr. 7.

Heinrich Kneten,

Kammerjäger und Desinfektor für Wilhelmshaven, den Gemeinden Bant, Hoppens und Neuende, desinfiziert gründl. Wohnungen von Keimthierhaufen und beseitigt sämtliches Ungeziefer binnen kürzester Zeit. Mühlbäck u. schriftliche Bestellungen adressirt man Hoppens-Touneich, Schulstraße 20.

Zu verkaufen

einen Waschkessel, 65 Str. Inbalt. Grenzstraße 28, unten links.

Zu vermieten

zum 1. August eine Unterwohnung, Einigungstraße 10.

R. Abels, Hoppens.

Zu vermieten

eine Stiebelwohnung, drei Räume. Zu erfragen Bremer Str. 21, 1 Tr. 1.

Zu vermieten

eine schöne vier. Oberwohnung. Mariensd., Kanalweg 1, b. Banter Hafen.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine geräumige Unterwohnung und eine dreizimmerige Oberwohnung nebst Zubehör. Kopperhöfen, Nordstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine dreizimmerige Oberwohnung mit abgeschl. Korridor. Gargmann, Kdostr. 11.

Gutes Logis

für 1 oder 2 Leute zu vermieten. Kieler Straße 69, u. t.

Gutes Logis a. e. anst. Herrn. Grenzstraße 39, unten.

Restaurants „Banter Hafen“ und „Seelust“.

Allen Ausflüglern, sowie Spaziergängern auf dem Deiche empfehle mein unmittelbar am Strande belegenes Sommerlokal „Seelust“ auf das Angelegentlichste. Angenehmer Aufenthalt bietet sich auch auf der großen Veranda, von welcher man gleichzeitig einen großartigen Blick auf die Jade hat. Ferner empfehle mein Restaurant „Banter Hafen“, in dessen jetzt im herrlichsten Grün prangenden Garten mit seinen schattigen Lauben und Veranden es sich nicht nur allein bei einem vorzüglichen Glase Bier ganz vorzüglich sitz, sondern der auch für Alle, besonders nach einem längeren Spaziergange, einen äußerst erfrischenden angenehmen Erholungs- und Ruhepunkt bildet. Zwei Regelbahnen mit gedeckter Veranda stehen zur gef. Verfügung. In beiden Lokalen verzapft vorzügliche helle und dunkle Biere, vorzügliche Weine und sonstige Getränke. Kalte und warme Speisen in großer Auswahl stets vorhanden.

Im „Banter Hafen“ während der Pfingstfeiertage: Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von nur gediegenen Kunstkräften. Abends:  Italienische Nacht.  Um zahlreichem Besuch bittend, sehr geehrte Hochachtungsvoll

Wilhelm Schmidt.

Die Direktion.

Achtung!

Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen. (Zu Neuende.)

Die Mitglieder werden dringend auf § 6 Abs. 2 aufmerksam gemacht. — Diejenigen Mitglieder, welche eine neue Hausnummer erhalten haben, werden ersucht, dieselbe umgehend dem Vorsitzenden mitzutheilen.

Der Vorstand.

Radfahrerverein Wanderlust.

Am ersten Pfingsttage Klubtour nach dem Urwald. Abfahrt Morgens 5 Uhr bei Wilmann, Tonhallen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Fahrwart.

Fare well.

Am 2. Pfingstfeiertage Klubtour nach dem Urwald. Abfahrt Morgens 6 1/2 Uhr.

Achtung!

Am dritten Pfingstfeiertage findet in der Germania-Halle, Nachmittags 3 Uhr anfangend, große humoristische Unterhaltung

statt. Auftreten von Spezialitäten, als Jongleuren, Athleten, ferner Kunstfahrern usw., sowie großes Socklaufen. Hierzu ladet freundlichst ein Die Direktion.

Ihre Verlobung bedauern sich ergebenst anzuzeigen:

W. Rump

J. Carstens

Wilhelmshaven Bant Pfingsten 1901.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach längerer schwerer Krankheit unsere liebe kleine Tochter und Schwester

Agnes Minna

im Alter v. 2 Jahren 8 Monaten, was hiermit mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt den Verwandten zur Anzeige bringen Bant, den 25. Mai 1901.

M. Schöcker nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 2, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme bei dem Ableben meines lieben Vaters, sowie Herrn Pfarrer Arsenau für die trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank. Otto Hofmann.



Ich wünsche Jedem zu den Feiertagen Das Schönste Wetter und n'm Wurm im Magen.

Verlangen Sie gefl. ausdrückl. Wurm Magendoktor.

Gierßen 2. Blatt.

G. Meuss, Optiker.

Zur Saison empfehle zu soliden Preisen und in großer Auswahl:

Einfache und Doppel-Ferngläser

für Reise, Ausflüge und Jagdgebrauch in verschiedenen Preislagen,

Bade- und Fenster-Thermometer, Holosterik- und Quecksilber-Barometer in eleganter Ausführung.

Die neuesten Muster i. Bincenez u. Brillen

sind eingegangen, das Neueste für Damen:

Salon-Linnetten mit langem Griff in elegantester Ausführung.

G. Meuss, Optiker, Marktstraße 26.

Eine Plätterin

hält sich aufs Beste in und außer dem Hause empfohlen. Tommeich, Friederichstr. 21, 2. St. r.

Ein Logiszimmer

für 12,50 Mk. pro Monat mit Morgen- und Abendessen. Nordstraße 1 (früher Banter Str. 1).

verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Germania-Halle, Neubremen.

Am ersten Pfingstfeiertage:

Komische und humorist. Abendunterhaltung wozu freundlichst einladet Joh. Saake.

Zu Ausfahrten

während der Pfingstfeiertage u. auch zu sonst. Ausflügen empfiehlt seinen



zweispännigen schönen Breakwagen

mit 9 Sitzplätzen bei billigster Preisberechnung

Martens, Fuhrunternehmer,

Kanalweg 1, beim Banter Hafen.

?? Wer will Athlet werden ??

Auskunft u. Ausbildung für Athleten u. Ringkämpfer ertheilt gratis

Karl Bornmann, Athlet u. Ringkämpfer a. D. Bismarckstr. 18, Zur Markthalle, bei Friedr. Albers.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. **Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.**

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei sechsmonatlicher Abnahme 3.80 Pfg., bei halbjährlicher 7.00 Pfg., vierteljährlich 3.50 Pfg., für 3 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg., evtl. Beilagen.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenener Straße 82.
Telephon - Anschluss Nr. 35.

Zufersätze werden bei Anzeigenbestellungen über deren Umfang mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Späteren Satz nach höherem Kurs. — Zufersätze für die laufende Nummer zu lösen bis spätestens 21 Uhr Mittags in der Expedition aufzugeben (siehe größter Zufersatz werden ferner erhoben).

Nr. 121.

Vant, Sonntag den 26. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Facit der China-Expedition.

Nachdem China die Entschädigungsforderungen der Mächte im Gesamtbetrage von 450 Millionen Taels (etwa 1350 Millionen Mark) anerkannt und auch der deutsche Kaiser in seiner neuen Dinerrede, wie schon gemeldet, eine baldige Rückkehr der deutschen Truppen aus dem himmlischen Reich verkündet hat, scheint nun doch endlich das Ende, oder richtiger, das vorläufige Ende der mit so vielem Wirbelschmerz imigen China-Expedition bevorzustehen. Allerdings über die Modalitäten der Ausbringung und Entrichtung der Entschädigungsummen sind erst noch nähere Vereinbarungen zu treffen, vorläufig sind nur erst Vorschläge gemacht und es ist feindschaftlich ausgefallen, daß bei diesem Geschäft nicht nur die chinesischen Unterhändler noch allerlei Hindernisse finden werden, sondern sich auch die Verbündeten unter einander in die Haare geraten. China ist seit jeder der christlichen Mächte gewohnt, daß Verträge nur dazu da seien, um nicht gehalten zu werden, und die Meinung verdorrter gutunterrichteter englischer Blätter, daß die chinesische Zustimmung zu den Entschädigungsforderungen nur eine leere Formalität sei, zu der die chinesische Regierung sich nur verhalten habe, um einmal die Fremden los zu werden, hat manchen für sich. Jedenfalls beginnen mit der Feststellung des Abzahlungsmodus und der zu leistenden Garantien etc. die eigentlichen Schwierigkeiten. Doch so berechtigt auch solche Bedenken sein mögen, alle Mächte sind chinamüde und möchten ihre Truppen zurückziehen. England fühlt sich in seiner Aktionsfreiheit gegenüber Sibirien benagt durch die nicht endenden Pändel in China; Frankreich nimmt Rücksicht auf Rußland und daß zudem in Nordchina fast gar keine Interessen zu verteidigen; Rußland hat sich eine Beute geholt und hebt je früher je lieber die Mächte aus China auf Nummerndereisen verschwinden und die Vereinigten Staaten suchen China für ihre seit mehreren Jahren geplante und vorbereitete wirtschaftliche Exploitation zu konvertieren. So steht die deutsche Regierung sich immer mehr in eine isolierte Stellung gedrängt, aus der auch ihr kein anderer Ausweg bleibt, als das Zurückziehen ihrer Truppen. Vor allem aber bietet sich in der verfahrenen Situation nirgends noch eine Aussicht, irgend welche besonderen Vorbeile zu erlangen, während andererseits jeder Tag des längerer Verweilens auf Chinas Boden nicht geringe Ausgaben verschlingt. Möglich, daß es an Verjahren nicht fehlen wird, neben der Ent-

schädigung noch hier und da kleine Extra-Zugeständnisse zu erpressen, denn es wäre doch gar zu schön, wenn man den großen Rindern dabei etwas mitbringen könnte, sei es auch nur Plünder. Aber die Aussichten auf Erreichung von irgend etwas Erklecklichem sind doch allsehr zusammengedrumpft, ihr Rest hindernd die gegenseitige Eifersucht der Mächte im Wege.

Von der Erschließung Chinas für die europäische Kultur zu schweigen, ist nicht mal die Sicherung des sogenannten Ansehens der europäischen Mächte, ja selbst nicht mal die Bestrafung der eigentlichen Veranlasser des Pekinger Gesandtenmordes erlangt worden. Sibirien und Dörfer sind verwüßt, Menschenhaufen auseinandergeprengt, Tausende friedlicher Chinesen getötet worden; aber die Anführer des Gesandtenmordes in der Nähe des Thrones, auf deren Geheiß auch die Unruhen ausbrachen, sie bleiben unbestraft oder sind mit Strafen belegt worden, die sie selbst als solche kaum empfinden und die ihnen überdies, sobald erst die Truppen abgezogen sind, erlassen werden dürften.

Dagegen haben die Chinesen die Eifersüchteleien, die Interessengegenstände, die Ränke und die Verbündeten noch besser als früher verstehen gelernt, und sie mit Geheiß in den letzten Monaten in ihren Verhandlungen mit den fremden Diplomaten gegen einander auszuspielen gewußt. Sie haben ferner gesehen, wie resultatlos in Anbetracht der riesigen Ausdehnung ihres Reiches und des Fehlens geeigneter Landstraßen und Kommunikationsmittel ein Eindringen in ihr Land verläuft, wenn sie eine passive Haltung einnehmen, die zunächst gelegene Angriffswälle freigibt, die Regierung weiter ins Innere verlagert und wenn sie schon beste, wo der Feind im Lande steht, zu geringem Entgegenkommen sich veranlassen fühlen, werden sie künftig nur noch weniger dazu geeignet sein.

Und die Entschädigungssumme, die China zahlen will, und die nach Li-Hung-Tschang's Vorschlag in 30 Raten von je 15 Millionen Taels (circa 45 Millionen Mark) entrichtet werden soll? Nun, sie deckt nicht mal die Kosten, die den Mächten aus ihrer Expedition erwachsen sind, nicht zu reden, die ihnen noch aus der Entschädigung der Verwandten, der Hinterbliebenen der im fernem Land Gefallenen usw. entstehen werden. Findet der von Li-Hung-Tschang vorgeschlagene Abzahlungsmodus Annahme, so werden sogar nicht mal die jährlichen Zinsen der von den meisten Mächten vorausanzahlen und größtenteils erst selbst geliehenen Kapitalien zurückzuerhalten. Für China ist diese Abzahlungsweise freilich recht bequem; denn würde es heute gewonnen, eine Anleihe aufzunehmen, es erhielte selbst unter den ardsten Zinsfußän-

nissen kaum Geld unter 6 Proz. und müßte außerdem, da seine Schuldscheine zweifellos nur unter dem nominalen Wert Aufnahme finden würden, mindestens 500 Millionen Taels leihen, um 450 zu erhalten. Die jährlichen Zinsen würden sich also wenigstens auf 30 Millionen Taels (ca. 90 Millionen Mark) belaufen, das Doppelte des Betrags der Raten.

Und dabei besteht die Wahrscheinlichkeit, daß, nachdem einige Ratenzahlungen abgetragen sind, China überhaupt nicht mehr zahlen wird, daß es den Mächten ähnlich gehen wird, wie Rußland mit der türkischen Kriegsschuldigung. Sollen dann, wenn China nicht zahlen zu können erklärt, etwa erneute Expeditionen nach dem Lande des Jopstums unternommen werden? Zwar heißt es, die Ratenzahlung solle durch die Zinsen, Salz- und Schatzkassen aufgebracht und diese zur Sicherstellung unter europäischer Verwaltung gestellt werden, ähnlich wie die Sezölle. Recht gut gemeint; man übersteht dabei nur eins, nämlich, daß die Erhebung der Sezölle in den relativ wenigen den Fremden geöffneten Hafenshäfen ziemlich leicht ist, zumal die dort stationierten „Commissioners of Customs“ meist mit den europäischen Importeuren zu thun haben, an der dortigen fremden Kaufmannschaft einen starken Rückhalt besitzen und unter dem Schutz der englischen Kriegsschiffe stehen. Die Erhebungsstationen der Litzingfälle liegen dagegen weit verstreut im Inneren des Landes. Nicht nur die Ueberwachung der Erhebung ist schwieriger, auch die Anforderungen an die europäischen Beamten würden weit größer sein, und vor allem fehlt der Schutz dieses Personals vor willkürlichen Eingriffen der Provinzialregierungen in ihre Verwaltungen.

Diesen Schwierigkeiten gegenüber wäre eine entsprechende Erhöhung der Sezölle noch immerhin das Beste, wenn sie auch sicherlich vorerst die Höhe des Imports beeinträchtigt. Der heutige chinesische Zolltarif, der aus den 50er und 60er Jahren stammt und dem der Satz von 5 Prozent vom Werte zu Grunde gelegt wurde, ist recht reformbedürftig. Die Preise der Waaren haben sich seitdem gründlich verändert, besonders die Importwerte haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten sehr verändert. So kommt es, daß seit 1890 der Wert des Außenhandels Chinas bedeutend gestiegen ist, die Zolleinnahmen sich aber gleich geblieben sind. Es betrug

Jahr	der Wert des Außenhandels	Die Zolleinnahme in Mill. Taels
1890	214	21
1891	235	22
1892	238	22
1893	268	22
1894	290	22
1895	315	21
1896	334	22
1897	366	22
1898	369	22

Muß also einmal mehr Geld aus China herausgepreßt werden, vertrauen die Sezölle am leichtesten eine Erhöhung; aber die Sache hat einen Haken, die Sezölle zahlt meist die fremde Kaufmannschaft, in deren Händen der Außenhandel liegt, die Litzingfälle dagegen der chinesische Händler. Deshalb haben, obgleich von den fremden Verbänden allgemein die Erhöhung der Sezölle als das einfachste und wenigst drückende Mittel zur Erzielung größerer Einnahmen bezeichnet worden ist, die englischen, amerikanischen und japanischen Verbände auf Betreiben der europäischen Handelshäuser in China sich gegen diese Maßregel erklärt. Es haben diese drei Länder den größten Import nach China, besonders England, das mit seinen Kolonien beinahe zwei Drittel der gesamten Sezöll-Einnahmen zahlt. Und das Gewicht dieser drei Stimmen ist zu bedeutend, als daß gegen sie beschlossene werden sollte. So wird man auf andere Zölle, wie die Salz- und Litzingzölle zurückgreifen, die den kleinen Mann in China weit härter treffen, als die Sezölle und welche die Gefahr erneuter Aufsezierungen und Verwildungen in sich bergen.

Es ist ein trostloses Eracbnis, mit dem die Expedition zur angeblichen Erschließung Chinas für die abendländische Kultur abschließt, trotzdem für China, wie für die Mehrzahl der Verbündeten; speziell auch für Deutschland. Das letztere erhält selbst im besten Fall kaum die Kosten zurück, die ihm der heilige Kreuzzug gekostet hat; dagegen aber hat es, indem es sich, wenigstens äußerlich, der Leitung des Vorgehens gegen China bewußt, sich die ganz besondere Feindschaft der Chinesen ermerden und gleichzeitig das Mißtrauen der anderen Mächte aufgefacht. Und um dieses letzte Ziel zu erreichen, mußte so mancher brave deutsche Mann im fernem Osten sein Leben lassen, so mancher für sein ganzes Leben zum Krüppel werden. Fürwahr, der Handreich gegen Rußland rächt sich bitter, — und doch sind wir noch nicht am Ende.

Parteinachrichten.

Gruad Bernheim hat vor einigen Tagen im Sozialwissenschaftlichen Studentenverein in Berlin einen Vortrag gehalten über Sozialismus. Die gegenwärtigen Blätter versuchen nun eifrig, den Artikel hierüber, welchen die „Welt am Montag“ brachte, auszuhebeln und konfruntieren so neuerdings Gegensätze zwischen Bernheim und den Führern der Partei. Der Verlauf der zahlreichen theoretischen Diskussionen innerhalb der Sozialdemokratie, die zu manchen Zeiten weit erregter waren als in den letzten Jahren, hat die bürgerlichen Parteien noch immer nicht gänzlich in der seltsamen Hoffnung erschüttert, daß die Sozialdemokratie durch beratige Auseinandersetzungen Schaden nehmen werde oder gar einer Spaltung

Judith Trachtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(2. Fortsetzung.)

Katholik verboten.

Außer Hause wechelte das Glas Wohlstands oft, an seinen eigenen Tische — er bewohnte das alte Stodwerk in Trachtenbergs Hause — gemann er immer. Dieser merkwürdige Zufall wurde viel besprochen und steigerte die Verehrung für den Kreisamtmann nicht erdehlich. Vielleicht jedoch bemährte sich aus hier das alte Sprichwort vom Glück im Spiel und Unglück in der Liebe: Herr von Wohlstands war mancher Dame der Stadt gefällig geworden; in seinen eigenen vier Wänden hatte er sich geringerer Jährlitzkeit zu erfreuen. Seine Gattin, Frau Anna, eine harte Blondine am Ausgang der Dreißig, stammte aus einem alten polnischen Geschlechte, war aber eine warme Anhängerin des Metternichschen Regimes, welches sich befähigt auf Kirche und Armee stützte; auch von ihr war es schwer zu erweichen, ob sie sich lieber auf den beiden Priester der Dominikaner, Vater Hieronymus, oder auf den geschmeidigen Julester-Rittmeister, Herrn von Barissio, stützte. Sie hatte ihre Mädchenjahre im Hause ihrer Tante, der Gattin eines der höchstenstellten Beamten in Vemberg, verbracht und wußte dem kinderlosen Ehepaar das Leben so angenehm zu machen, daß der dankbare Heim ihr eine Mitgift und den Brautgamm schaffte, auch in der Folge noch für sie sorgte. Auch sie schien ihm ein festes, dankbares Erwinnen benagt zu haben, und dadurch erklärte sich auch das

Naturpiel, daß ihr älteres Töchterchen Wanda dem gütigen Heim sehr ähnlich sah. Der einflussreiche Mann erhielt Herrn Ludwig aus seinem Hofen, welche Klagen auch immer gegen ihn erhoben wurden, und darum erwiderten sich auch die Honoratoren der Stadt nicht für verpöchtelt, strenger und stiller zu denken als die Regierung. Die Empfangsabende des Herrn Kreisamtmanns waren die glänzendsten auf fünf Meilen im Umkreis; freiwillig blieb ihnen Niemand fern.

Damit pflegte auch Judith den Bruder zu schlagen, wenn er wieder einmal seine Verachtung über den Mann im ersten Stodwerk aus sprach, und im Grunde wußte auch Trachtenberg dem Sohne auf solche Reden nicht viel zu erwidern. „Du bist jung“, sagte er ihm, „und willst die Welt besser machen? Aber wenn Du älter wärest, so wüßtest Du erkennen, daß es nur eine Möglichkeit dazu giebt: sich selbst immer mehr zum Guten zu erziehen. Dieser Pflicht ringe auch ich nach; mehr zu thun ist mir — wenigstens in unseren Zeiten und Umständen — nicht möglich. Gewiß, Wohlstands ist ein beachtlicher Richter, ein Jährlitzpieler, ein Schwärze. Würde er aufhören es zu sein, wenn ich den Verkehr mit ihm abbrechen wüßte? Ich habe meinen Einfluß auf ihn nie zu einer Schlichtigkeit benützt — so oft er mir nahe gelegt hat, sein Vermittler bei einem unlauberen Geschäft zu sein, ich habe es stets abgelehnt. Er wird mir Runden, dafür wohnt er unsonst; er spricht mir meine Forderungen zu, wenn ich sie einbringen muß, dafür bekommt er zwanzig Prozent. Thäte ich's nicht, so würde

er einen andern Fabrikanten empfehlen, und ich käme auch zu meinen achtzig Prozent nicht.“

„Gut! aber Judith?“ warnte Rafael ein, „fordere es auch Dein Geschick, daß Judith jeden Dienstag in dieser Gesellschaft verweilt?“

„Warum soll ich ihr das Vergnügen nicht gönnen?“ war die Antwort. „Der Hausherr ist verächtlich, die Hausfrau nicht tabellos — aber die Gäste? Auch die Tochter des Wpsitus, des Apothekers kommen regelmäßig; strenggütige Mädchen braver Eltern. Jene laufen keine Gefahr — warum Deine Schwester?“

„Jene nicht, aber Judith!“ Wie oft hatte Rafael diese Worte auf der Zunge, und sie blieben doch stets ungehört. Kommt sollte er auch seine Befürchtungen begründen? Er hatte ja seine Thatsachen zu bieten, nur Beobachtungen, die der Vater schwerlich als unbedenken hätte gelten lassen.

In diesen unentschiedenen Stimmungen verlosch ein Jahr. Rafael mußte nun eine Hochschule besuchen, der Vater entschied sich für Heidelberg; Bergheimer sollte den weitverreichten Jüngling dahin geleiten und noch einige Monate an seiner Seite bleiben. Auch einen anderen Auftrag gab Trachtenberg dem alten Lehrer mit: einen Bewerber für Judith ausfindig zu machen. Denn da das Mädchen nun herrlicher ausgebildet war, als selbst er, der jährlitzliche Vater, je zu hoffen gewagt, und er sich zudem seines Reichthums stolz bewußt war, so schien ihm für sie der Beste gerade gut genug und weil er die Jüde Weltdeutsche als seinen Neffen vor allen andern schätzen gelernt, so schwebte seinem

Ghney ein gebildeter, angelegener Freier aus jener Gegend als höchstes Ziel vor. Judith ahnte nichts davon, vielleicht weil sie gerade in diesen Tagen von bitterem Kummer erfüllt war: dem Weg über die baldige Trennung von dem trotz allem so heiß geliebten Bruder. Zwar sagte sie nun gerade ihren Verkehr mit den Christen doppelt eifrig fort und schlug keine Einladung zu einer Landpartie oder einem Tanzfranzosen aus, aber gern hätte sie ein Jahr ihrer lauten Freuden darum hingegeben, wenn ihr Rafael durch ein einziges herzliches Wort die Möglichkeit gewährt hätte, ihm wenigstens jetzt ihre Kreue und Liebe zu bekennen. Aber ohne solche Ermunterung des Geschändnis abzuliegen schien ihr unmöglich; war er doch gerade in diesen Tagen düsterer und schroffer als jemals, freilich nur, weil ihm dasselbe Weh schier das Herz abdrückte.

So kam der letzte Tag vor seinem Scheiden heran, ein sonniger Septembertag, und Judith nahm sich am Morgen fest vor, nun endlich ihren Ekel zu beschwören und die erlebte Unterredung herbeizuführen. Ein Zufall verhinderte es; der Tag für das Haus Trachtenbergs betäubend, war ein festlicher für die anderen Vemberg der Stadt; der neue Gutsheer, Graf Agnor Baranowski, sollte zum erstenmale ihr Reichthum betreten. Von seiner Gung hing viel für die Bürgerchaft ab; war er doch durch seinen großen Reichtum der einflussreichste Mann des Reiches. Darum hatte man ihm zu Ehren die Häuser geschmückt, die Wege ausgefegt, ja sogar — ein seltener Fall — die Straßen blank gefegt, am eifrigsten waren dabei die Juden gemein und hatten

entgegengesetzt. Günstig und grüßlich verhielt sich diese Hoffnungen... **Soziales.** Die „Verz.“ und „Dänenarbeit“...

Die „Independent Labour Party“ Englands hat auf ihrem letzten Kongreß beschloffen, 20.000 Mk. für intensive Agitation... **Sozialistisches.** Nord an einem Loden... **Gewerkschaftliches.** Die Dannebrücker in Bismar...

Soziales. Die „Verz.“ und „Dänenarbeit“... **Christliche Bäder-Annahme.** Für die Christen ein erhebendes Gefühl... **Ausacht und Gaud.** Nordbahnjungen, 24. Mai.

eine Unmenge von Heilig und buntem Papier verbräutet, nicht weil sie sich dem jungen Gelehrten besonders wohlgeheim mußten... **Veranstaltungen.** Was alles als Vergleichen ausgeführt wird... **Sozialistisches.** Nord an einem Loden... **Gewerkschaftliches.** Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Was alles als Vergleichen ausgeführt wird... **Sozialistisches.** Nord an einem Loden... **Gewerkschaftliches.** Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sozialistisches. Nord an einem Loden. Gewerkschaftliches. Die Dannebrücker in Bismar...

Sie sind bereit, Ihnen ein Ehrenblatt zu überreichen, welches dem Namen der Betroffenen trägt... **Sozialistisches.** Nord an einem Loden... **Gewerkschaftliches.** Die Dannebrücker in Bismar...

Bekanntmachung.

Für die öffentl. unentgeltliche Impfung der zur Erstimpfung und Wiederimpfung vorzuziehenden Kinder aus den Jahren 1900 und 1899 sind in der Gemeinde Heppens folgende Termine angesetzt:

- A. Für den östlichen Theil:**
1. Mittwoch den 29. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Heppens die Erstimpfung der in den Monaten Januar bis Juni geborenen Kinder. Nachschau am Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr.
 2. Mittwoch den 29. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Heppens die Erstimpfung der in den Monaten Juli bis Dezember geborenen Kinder. Nachschau am Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr.
 3. Sonnabend den 1. Juni d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr in der Schule zu Heppens die Wiederimpfung. Nachschau am Freitag den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

- B. Für den westlichen Theil:**
1. Sonnabend den 1. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Zornbeich die Wiederimpfung. Nachschau am Freitag den 7. Juni, Nachmittags 5 Uhr.
 2. Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Zornbeich die Erstimpfung der in den Monaten Januar, Februar und März geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr.
 3. Mittwoch den 5. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Zornbeich die Erstimpfung der in den Monaten April, Mai und Juni geborenen Kinder. Nachschau am Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 4 Uhr.
 4. Sonnabend den 8. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Zornbeich die Erstimpfung der in den Monaten Juli, August und September geborenen Kinder. Nachschau am Sonnabend den 15. Juni, Nachm. 3 Uhr.
 5. Sonnabend den 8. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr in der Schule zu Zornbeich die Erstimpfung der in den Monaten Oktober, November und Debr. geborenen Kinder. Nachschau am Sonnabend den 15. Juni, Nachm. 4 Uhr.
- Heppens, den 24. Mai 1901.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Familien-

sowie auch andere Wäsche wie weiße und bunte Gloufen, Kleider und Westen, Gardinen in weiß und creme, weiße und bunte Glace- und wildlederene Handschuhe werden sauber gereinigt. Rüstige Kleiderst. Elmäsche in einigen Stunden. Auch nehmen wir Wäsche zum Plätten an. Lieferung frei ins Haus. Große Wäschereien stehen gegen eine Gebühr von 10 Pf. pro Stunde zur gef. Benutzung.

Neumanns

Fein- und Handschuhwäscherei, Karlsruher 5 und 5a, Telephon 314.

Okarnin.

Mache allen Hausbesitzern sowie Bauherren hiermit die Mitteilung, daß ich ein Lager in Okarnin, Anstich zur Echhaltung und Konserverung der Pappdächer, unterhalte.

Garantie 5 Jahre.

Okarnin ist vollkommen undurchlässig für Wasser, läßt und tropft selbst bei größter Hitze nicht ab, wird bei strengster Kälte nicht rissig und springt nicht ab. Okarnin wird in freischierigerem Zustande geliefert.

Aleinvertretung für Wilhelmshaven und Bant:

Georg Krüger, Kohlenhandlung, Bant, Kreuzstr.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian Schwarz, Uhrmacher, Marktstraße 22 reparieren. Nur gute Arbeit bei vorheriger Preisangabe.

Zu vermieten

zum 1. Juni oder später eine schöne vierzimmerige Stagenwohnung mit Stall und Keller. Bant, Neue Wiltz. Straße 82.

Restaurant Zur deutschen Eiche Kopperhörn.

Zu den Pfingstfeiertagen bringe Spaziergängerinnen wie Fremden und Bekannten meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Am ersten Pfingstfeiertage:

Einweihungsfeier meiner neubauten, verdeckten doppelten Regeltbahn, verbunden mit großem **Hühner- u. Entenausflug**

wozu ich alle Regelfreunde von Nah und Fern freundlich einlade. Eröffnung der Bahn 4 Uhr Morgens.

Anstich von hochfeinen hellen Bieren.

Hochachtungsvoll
J. Sperlich, Kopperhörn.

Kieler Halle.

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffnete neben meinem Restaurant (Eingang Ecke Kieler und Birkenstraße) eine **Stehbierhalle mit Destillation** und halte dieselbe zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen. Speisen und Getränke in bekannter Güte. Zivile Preise; saubere Bedienung. Hochachtend

H. Oltmanns.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.

Allen Spaziergängerinnen, Ausflüglern sowie den werthen Freunden und Bekannten empfehle meine renovirten, herrlich am Deich belegenen

Lokalitäten mit großen Veranden und in vollster Blüthe befindlichen Gartenanlagen.

Auswahl von Pilsener-, Franziskaner- und Augustiner-Bräu, sowie hochfeinem Semelinger Bier. Um fleißigen Besuch bittet

Hochachtungsvoll
B. v. Sierakowsky.

Mariensiel.

A. Andreessens Garten-Etablissement, Ems-Jade-Kanal

hält sich Ausflüglern, Spaziergängerinnen u. c., insbesondere zu den Pfingstfeiertagen auf das Angelegentlichste empfohlen. Schöner schattiger Garten und elegante Restaurationsräume mit prächtiger Aussicht von der Veranda. Regeltbahn, Kinder-Spielplatz u. c. — Vorzügliche Speisen und Getränke. — Civile Preisberechnung. Freundlich zuvorkommende Bedienung. Hochachtungsvoll

A. Andreessen, Ems-Jade-Kanal,
Eisenbahn-Hallestraße, Motorboot-Station u. Kreuzungspunkt der Sande-Wilhelmshavener Eisenbahn.

Carl Frankes

Gemüthliche Ecke zu Heppens.

Einem geehrten Publikum bringe meine Wirtschaft nebst schönem Garten in empfehlende Erinnerung. Sehr angenehmer Aufenthalt. — Morgens: Frühwirthschaft.

C. Franke, Heppens.

Friedrichshof

Größtes Garten-Etablissement der Gegend hält sich dem Publikum und Vereinen sowie Spaziergängerinnen und Ausflüglern bestens empfohlen. Der herrliche Garten mit großen Veranden und schattigen Lauben bietet einen angenehmen Aufenthalt.

Pfingsten:

Grosses Garten-Konzert.

Entree frei. Gute Speisen und Getränke, prompte Bedienung und civile Preise.

Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein
H. Bruns.

Sadowasser's „Tivoli“.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale. Es ladet freundlichst ein
C. Sadowasser.

Vereinshaus Zur Arche

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bei stark besetztem Orchester. Die neuesten Tänze werden zum Vortrag gebracht. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk. Auf der Gallerie: Preis-Schiessen. Um zahlreichem Besuch bittet
Fr. Gemoll.

Schützenhof zu Bant.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 Mk. Entree 30 Pf., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein
F. Tenckhoff.

Elysium zu Neuende.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Joh. Folkers.

Grüner Hof, Schaar.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Gemüthliches Familien-Kränzchen

wozu ergebenst einladet

M. Weiske.

Colosseum, Bant.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Grosser öffentlicher Ball

bei großem Orchester. Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Rüstringer Hof.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr

Neu! H. A. Mennett-Walzer. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Rahmentanz und Polonaise.

Familien besuche ich mich ergebenst dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Sedaner Hof.

Am 2. Pfingstfeiertage:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

G. Ramm.

Habe mich in **Wilhelmshaven**,
Adalbertstrasse 12, als
Spezial-Arzt
für Hals-, Kehlkopf-, Nasen-
und Ohrenleiden,
sowie Sprachstörungen,
niedergelassen. — Sprechstunden:
Vormittags von 8—11, Nachmittags
von 4—6^{1/2}, an Sonn- und Fest-
tagen Vormittags von 8—10 Uhr.
Dr. H. Harms.

Habe mich in Wilhelmshaven, Ecke
Göker- und Victoriastraße,
Eingang Gökerstraße, als
Spezialarzt
für Ohren-, Hals-, Kehlkopf-,
Nasen- und Mundleiden
niedergelassen. Sprechstunden Vor-
mittags von 10—1^{1/2} Uhr, Nachmittags
von 3—5 Uhr.
Dr. med. Lahrtz.

Gründl. Unterricht
im Zeichnen, Zuschneiden und
Schneidern nach der neuesten,
preisgeprüften Borchers'schen Me-
thode. Vierwöchentl. Kursus bei
täglich 7 stündl. Unterricht 12 Mk.
Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung, bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.
Frau W. Schmeißer,
Berl. Peterstraße 40, II r.
Ede Kleberstraße.

Café Cramer
Bant, Börsenstr. 59.
Neues, modern
eingerichtetes Café.
Telephon 368.
Droschken-Gaststätte.
Raum für Fahrräder.
Tag und Nacht
geöffnet.

Naturheilverfahren
von Friedr. Janssen
Bant, Mitscherlichstrasse 28.
Ausser allen erfolgreichen Anwend-
ungen der Naturheilkunde kommen zur
Anwendung:
Feinere Ernährungsgang-, Nerven- und Schleim-
haut-Massagen;
Elektrizität; „Iduna“, weich, mild und an-
regend, ohne lästige Erscheinungen her-
vorzurufen, nerv. Zahnschmerzen etc.
gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigend;
Magnetismus; besonders bei geschwächten
Personen gute Dienste leistend;
Hypnose; bei üblen Angewohnheiten,
Platzangst etc.
Sprechzeit: Vormittags 11—1 Uhr,
Nachmittags 5—8 Uhr.

Für Zahleleidende
bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 8—9^{1/2} Uhr Vormittags
u. v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.
A. Kruckenberg,
Marktstraße 30.

Zu verpachten
eine komplette **Schnekbude** mit
Inventar, 6 bis 8 Meter Front und
10 Meter Tiefe.
G. Girde, „Zum weißen Schwan“.

Von Herrn **Joh. Fangmann Erben**
übernahm ich das bedeutende
Cigarren-Engros-Lager
weit unter Fabrikpreis gegen Kasse. Hierdurch bin ich in der angenehmen Lage, meinen
berehrten Abnehmern gute abgelagerte Cigarren zu außerordentlich billigen Preisen
bis 40 Prozent unter Preis
zu liefern. Günstige Gelegenheit für Händler und Wirthe. Verkauf nur gegen baar.
Das Lager befindet sich in meinem Hause, Peterstraße 82. Detail-Verkauf zu mäßigen
Preisen im Laden Marktstraße 12 und bei Herrn F. Wöhlmann, Moonstraße 50.
Wilh. Stehr.

Aus eingegangenen größeren Partien
Jahn- u. Wild-Sohleder, welche
infolge hochfeiner Gerbung und Struktur
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
auszeichnen, empfehle
Sohlen-Ausschnitte
sowie guten brauchbaren **Abfall** zu
bestimmten billigen Preisen.
G. Ocker, Lederhändler,
am Markt, Anortstr. 6 (Knebepens).

Heinr. Heyne,
Sattler u. Tapezierer
Bant, Adolphstraße 15.
Empfehle mein reich-
haltiges Lager in Arbeits-
und Luxusgeschirren,
Polstermöbel und
Dekorationen
werden in sauberster Aus-
führung angefertigt.
Aufpolstern von Sophas und
Matratzen zu billigsten Preisen.

Empfehle bestes fettes
Kalbfleisch
zum billigsten Preise.
E. Langer,
Neue Straße 10.

Gämmtl. Farbwaren,
Pinselfc.
kaufen Sie gut und billig in der
Drogen- u. Farbenhandlung von
Rich. Lehmann
Bismarckstraße 15,
und in der Drogerie zum rothen Kreuz
in Bant.

Geräucherte
Roth-, Leber- u.
Sülzwurst
5 Pfund für 1,25 Mark
empfiehlt
E. Langer,
Neue Straße 10.

Produkten
aller Art, als Eisen, Lumpen, Knochen,
Metall usw. usw., kaufe zu jeder Tages-
zeit. Aufträge per Postkarte werden
prompt erledigt.
C. Glaser,
Bant, Margarethenstraße 6.
Ein Laden
nebst Zubehörs, für Pland- und Leib-
geschäfte, zu vermieten. Von wem, sagt
die Exp. d. Bl.

Das Werk
Die Helden der Menschheit
bietet den vorwärtstrebenden Klassen einen sicher allseitig
willkommenen Bildungs- und Unterhaltungskstoff.
Diese Biographien der bedeutendsten Männer, die
bahnbrechend gewirkt und der Menschheit zu Vorbildern
geworden sind, ergänzen und ersetzen jede theure Kultur-
und Weltgeschichte.
Für das vollständige Werk, welches in ca. 50 Bänden
erscheint, wird eine elegante Einbanddecke zu billigem Preise
geliefert. Zu zahlreichem Abonnement ladet freundlichst ein
Georg Buddenbergs Buchhandlung,
Theaterstraße 16, beim Friedrichshof.

Oldenburgische Landesbank.
(Einlagenbestand Ende 1900: 24 1/2 Millionen.)
Zentrale **Wilhelmshaven,**
Moonstraße 78.
Verzinsung von Spar-Einlagen
zum wechselnden Zinsfuß
2 1/2 bis 4 Prozent.

Preisermäßigung!!
Hiermit zur gefl. Beachtung, daß ich von jetzt ab jeden
Mittwoch für Bannenbäder eine Preisermäßigung habe ein-
treten lassen. Das Bad kostet pro Person (ohne Handtuch
und Seife) 30 Pf. An diesem Tage ist die Anstalt bis
Abends 10 Uhr geöffnet.
Bohlen, „Hermandsbad“
Bismarckplatz, Anortstraße 1.

Johann Nannen
Möbel- und Dekorations-Geschäft
Moonstraße 65, in der Nähe des Bahnhofs.

H. F. Ludewigs Seifenpulver
Schutzmarke: „Vollschiff“
ist das anerkannt beste und daher im Gebrauch das billigste und be-
quemste Wasch- und Reinigungsmittel.
Räuflich ist **H. F. Ludewigs Seifenpulver** in den meisten
Kolonialwaaren- und Drogenhandlungen: 1/2 Pfund-Paket 15 Pf.
Man achte beim Ankauf aber stets auf die Schutzmarke „Vollschiff“.

Barg-Magazin
J. Freudenthal Ww.
Bant, Neue Wilh. Str. 34.
Zu vermieten
zum 1. Juni oder später zwei drei-
räumige **Oberwohnungen.**
Aug. Hanz, Ecke Bremer- und
Mitscherlichstraße.

Antonslust.
Am zweiten Pfingstfeiertage:
Großer Ball.
Es ladet freundlichst ein
W. Böök.
Bahnhofshalle Jever.
— Direkt an der Bahn. —
Am zweiten Pfingstfeiertage:
Großer Ball.
Militärmusik, doppelt besetztes Orchester.
Raum für Fahrräder vorhanden.
Es ladet freundlichst ein
Ad. Clusmann.

Kaisersaal Jever.
2 Min. v. Bahnhof. 2 Min. v. Bahnhof.
Am ersten Pfingsttage,
Nachm. 4 Uhr anf.:
Militär-Konzert.
Entree frei.
Am zweiten Pfingsttage:
Großer Ball.
Entree frei. Militärmusik.
Abends arthartige elektrische Beleuchtung.

Kaffeehaus
vor **Ujjever**
hält sich allen Ausflüglern, Radfahrern
usw. bestens empfohlen.
Frau Groenewald.

Zum schwarzen Hof, Barel.
2. Pfingstfeiertag, 27. Mai:
Grosser Ball.
— Anfang 4 Uhr. —
Es ladet hierzu ein **H. Meyer.**

Bremer Sterbekasse
auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1877. Gegründet 1877.
Vermögen: 219 000 Mark.
Prompte Auszahlung der Sterbegelder.
Vertreter:
F. Bode, Grenstraße 20.
Jede gewünschte Auskunft wird gern
erteilt.


Schwietrings
Schreib- u. Handelslehreinstitut
Roonstrasse 76a.
Gründl. Schnellfördernd. Unterrichts nach
unübertroffen, vielfach präz. Methode.
Buchführung (inkl. Bücherabstich) u.
jährl. Gewinn- u. Verlustb.), **Rechnen,**
Korrespondenz, Stenographie,
Maschinenschriften etc.
Besondere Damen-Kurse.
Eintritt und Anmeldung jederzeit. —
Vorspekt gratis und franco.

Somöopathische-Biochemische
und **Hydropathische**
Kranken-Behandlung
H. G. Hillen
Bant, Berl. Peterstraße 19.
Sprechstunden:
Vorm. 8—1 Uhr, Nachm. 4—8 Uhr,
Sonntags nur Nachm. 5—8 Uhr.
Sonntags in nachzudenigen Fällen.

Zum 1. Juni
eine dreizimmerige **Wohnung** zu ver-
mieten.
Illmenstraße 13.

Verantwortlicher Redakteur: D. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.